

Wie es ist alt zu sein

KINDER ENTWICKELN ein Bewusstsein für den Lebensalltag alter Menschen

Seit mehr als zwei Jahren veranstaltet der Verein „Ein Schritt ins Alter“ Workshops, in denen Kinder erleben, wie man sich im fortgeschrittenen Alter fühlt. Die Teilnehmer sind hauptsächlich Schüler zwischen 9 und 12 Jahren. Schauplatz ist die Landesklinik für Geriatrie in der Stadt Salzburg.

SALZBURG. „Mir zittern die Knie. Das ist ganz schön anstrengend“, schnauft die 11-jährige Alexandra. Sie steht auf einem wackeligen Brett, das auf Federn und Rollen fixiert ist. Es simuliert den Boden eines fahrenden Busses. Das Mädchen trägt Handschuhe, eine Brille mit trüben Gläsern und Gewichtsmanschetten an den Fußgelenken. Um ihre Schultern und Knie sind Bandagen gewickelt. Alexandra bemüht sich, einen Gehstock und zwei Einkaufstaschen in ihren Händen zu halten und gleichzeitig soll sie ihre Busfahrkarte entwerfen. Alle Kinder, die nach der Reihe auf das Brett steigen, merken, wie schwierig es ist, das Gleichgewicht zu halten – wie in einem fahrenden Bus eben.

Die nächsten Erlebnis-Stationen bewältigen die Kinder ebenfalls mit der Ausrüstung. Sie füh-



Markierte Treppen sind für alte Menschen hilfreich, um trotz schlechten Augenlichts unfallfrei in die obersten Stockwerke zu gelangen. Foto: ESA

len sich damit wie viele alte Menschen, bei denen vor allem Hör-, Seh- und Tastsinn nur noch eingeschränkt funktionieren. Auf spielerische Weise und mit viel Spaß machen die auf diese Art gealterten Mädchen und Buben in den verschiedenen Stationen des Workshops Erfahrungen mit einer für sie neuen Lebenswelt.

„Wenn die Kinder am eigenen Körper spüren, wie man sich als alter Mensch fühlt, fällt es ihnen

leichter, Verständnis für die andere Generation aufzubringen“, sagt Susanne Schinagl, die pädagogische Leiterin und Geschäftsführerin des Vereins Ein Schritt ins Alter. Die Kids merken, dass ihre fünf Sinne nicht mehr so gut funktionieren wie „früher“. Gleichzeitig stellen sie fest, dass plötzlich Schwierigkeiten auftauchen, die nicht aufgrund des Alters, sondern vielmehr durch eine benutzerunfreundliche Gestaltung des

Alltags entstehen. „Wir schaffen Behinderte die keine sind“, betont Schinagl. Indem die Kinder in den Körper alter Menschen schlüpfen, werden sie für die Bedürfnisse der anderen Generation sensibilisiert. Sie erfahren, was sie jetzt als Kinder tun können um alten Menschen den Alltag zu erleichtern, und sie entwickeln selbst Ideen, wie eine Umwelt gestaltet sein müsste, die keinen Menschen aufgrund seines Alters behindert. „Ideal wäre es, wenn die Kinder, die die Baumeister und Produktdesigner von morgen sind, die gesammelten Eindrücke und Ideen aus dem Workshop in ihre künftigen beruflichen Tätigkeiten einfließen lassen“, sagt Schinagl hoffnungsvoll.

Das Projekt ermöglicht nicht nur einen Schritt ins Alter, es macht auch einen ersten Schritt in Richtung Generationenkonsens, statt Generationenkonflikt. Ziel ist eine Gesellschaft voll Toleranz und Verständnis für die jeweils andere Generation. map

TIPP: Den Verein „Schritt ins Alter“, Reichenhallerstraße 6, 5020 Salzburg, erreichen Sie unter 0662/840 281 von Montag bis Freitag zu den Bürozeiten von 8 bis 12 Uhr.

KONFERENZ DER KINDER

Wenn ich einmal Bürgermeister wäre

Als letzte Station des Workshops halten die Kinder eine „Bürgermeisterkonferenz“ ab. Dabei entwickeln sie selbst Ideen, wie alten Menschen das Leben in unserer Gesellschaft erleichtert werden kann.

Die Lösungen wären manchmal so einfach: „Dass man alte Leute nicht schubsen soll! Es sollte ein Gesetz sein“, meint eines der Kinder. Ein anderes denkt an die öffentlichen Verkehrsmittel: „Sitzplätze im Bus mit Entwerter wo man im Sitzen

entwerfen kann!“ „Die Ampeln sollen länger scheinen, weil die alten Leute nicht so schnell gehen können.“ „Eislaufschuhe mit zwei Kufen für alte Erwachsene.“ „Es wäre sehr gut, wenn man beim Einkaufen einen Gendarmen oder so etwas hinstellen könnte. Der soll aufpassen, dass ältere Leute mehr Zeit fürs Geldherausziehen haben. Das könnte Stress und Zeit sparen.“ So einfach schaut für Kinder die Welt der alten Menschen aus, würden sie diese gestalten können.

Deshalb bittet ein Kind: „Lieber Herr Bürgermeister! Bitte machen Sie die Ablaufdaten größer!“

Margit Piskaty

GEALTERTE SINNE



Stoffhandschuhe simulieren „alte Hände“. Glatte und raue Flächen sind so schwieriger zu unterscheiden. Foto: ESA